

Ablauf des Seminars

9.30 Uhr	Theorie
11.30 Uhr	Übung + Mittagspause
13.00 Uhr	Praxis
15.00 Uhr	Auswertung

Die positive Trainerpersönlichkeit



Der ideale Trainer

- verfügt über ein großes Repertoire an Fähigkeiten und Kenntnissen
- nimmt seine Lerngruppen ernst, ohne den Humor zu vernachlässigen
- ist sich seiner Vorbildfunktion bewusst

regelmäßig selbst weiterbilden

intensiv und emphatisch ansprechen „mit Herzblut dabei sein“

auch informelle Gespräche nutzen und Smalltalk nicht abwürgen

Vorschläge der Teilnehmer aufgreifen

Humor ist gut, zu viel Ironie aber problematisch

selber pünktlich sein und entsprechend gekleidet erscheinen - VORLEBEN

Klare Strukturierung

- Das einzelne Training ist in einen Gesamtzusammenhang eingebunden.
- Der grundsätzliche Verlauf der Stunde wird zu Beginn erläutert.
- Die einzelnen Lernschritte bauen logisch aufeinander auf.
- Die Übungen sind durchdacht und fördern intensiv die richtigen Abläufe.



Unterricht langfristig planen und Teilnehmer mit einbinden
Übungen genau planen entscheidet über Erfolg oder Misserfolg
Erklären, warum bestimmte Übungen durchgeführt werden
Immer zum Ende des Trainings nochmal die Ziele zusammenfassen, die erreicht wurden



Intensive Bewegungszeit

- Training ist in erster Linie Bewegungszeit. Diese muss dem Lernziel angemessen intensiv sein.
- Die Teilnehmer müssen wissen, warum sie etwas tun sollen.
- Theorie ist wichtig. Sie soll aber nur der Vorbereitung der nächsten Übungen dienen. Theoriezeit ist auch Erholungszeit.
- Zeit gut nutzen: alle Teilnehmer sollen Zeit für viele Wiederholungen bekommen.

Zeitliche und räumliche Voraussetzungen für Bewegung schaffen

Gruppengröße begrenzen um endlose Wartephase zu vermeiden

In den Theorie und Pausenphasen bequeme und kommunikative Bedingungen schaffen (man soll sich ansehen können, während man spricht).

In den Theoriephasen sollen alle Teilnehmer zu Wort kommen – geschickt moderieren!



Organisation

- Das Unterrichtsgeschehen läuft weitgehend reibungslos ab, es entstehen keine unnötigen Pausen.
- Unfälle werden vermieden, **Gefahrenstellen sind sachgerecht abgesichert.**
- Die eingesetzten Medien sind angemessen.
- Die Gruppeneinteilungen funktionieren schnell, wenn möglich ritualisiert. Alle Anweisungen sind klar verständlich. Der Platz wird angemessen genutzt.

Hilfsmittel verwenden, die den Lernprozess unterstützen. Überforderung/Überfrachtung vermeiden

Gefahrenstellen voraussehen

Möglichst langfristig gleiche Gruppeneinteilungen bilden

Rituale erleichtern den Ablauf

nicht aus Bequemlichkeit zu nah am Rand bauen



Geräte nicht abgesichert
Leine am Hund



Bodenverhältnisse



Nicht sachgerechtes Equipment



Nicht sachgerechter Aufbau



Ziel, Inhalt und Methode

- Die Teilnehmer machen das vom Trainer formulierte Ziel zu ihrem eigenen.
- Form follows function; das bedeutet: Erst muss das Ziel klar sein, danach fällt die Entscheidung für die Methode.
- Am Ende der Stunde ist das Ziel von allen/vielen erreicht.

das Ziel der Stunde mit dem Könnenstand der Lerngruppe in Übereinstimmung bringen.
Die Ziele müssen erreichbar sein und einen angemessenen Reiz haben.
am Ende der Stunde mit der Lerngruppe über den Lernprozess reflektieren.
die Erkenntnisse der Stunde für die Planung der nächsten Einheit nutzen.

Methodenvielfalt



- Die Teilnehmer bekommen durch die Methode eine klare Bewegungsvorstellung.
- Es werden Methoden eingesetzt die verschiedene Sinne ansprechen: zusehen, zuhören, ausprobieren und fühlen
- Die methodischen Variationen sind der Sache und dem Lernprozess angemessen.

Ratschläge:

vielfältige methodische Möglichkeiten ausprobieren und Erfolg reflektieren
Zb. Videoeinsatz, Parcourstafel, Bewegungs- und Koordinationsspiele, kleine Spielchen um Ausbildungsstand der Hunde zu prüfen und Anreize zum üben zu bieten
Schon mal mit geschlossenen Augen einen Belgier probiert?
Schon mal rückwärts auf ein Ziel zu gelaufen?
Schon mal mit am Start sitzenden Hunden Macarena getanzt?
Schon mal einen Parcours nach dem Training im Vereinsheim von den Teams nachzeichnen lassen?

Individuelles Fördern



- Unterschiedlichen Bedürfnisse der Teilnehmer erkennen.
- Verschiedene Übungen planen
- Sowohl die schwächeren Teilnehmer als auch die stärkeren werden differenziert gefördert.
- Alle werden ihren Fertigkeiten entsprechend angesprochen

Ratschläge:

- Unterricht so arrangieren, dass unterschiedliche Schwierigkeitsgrade entstehen.
 - Wiederholungen, Vertiefungen und Alternativen bieten
 - Achtung: festgelegte Gruppierungen können einer Differenzierung/Individualisierung entgegenstehen
- Teilnehmer selbst den Schwierigkeitsgrad wählen lassen – z.B. „von wo kann ich den Hund noch in den Slalom schicken“ oder „gehe ich von 2 vorgeschlagenen Wegen den einfacheren oder den schnelleren?“

Feedback



- In regelmäßigen Abständen werden schriftliche oder mündliche Feedback-Verfahren angewendet, gelegentlich anonymisiert.
- Neben standardisierten Fragen muss auch Gelegenheit zur freien Meinungsäußerung gegeben sein.
- Die angesprochenen Ergebnisse müssen konstruktiv verarbeitet werden.

Ratschläge:

- Feedbacks regelmäßig nutzen, z.B. einmal in der Saison oder nach einer Reihe von Trainings zum selben Thema.
- offen über die Ergebnisse sprechen
- nicht nur Fragen stellen sondern die Teilnehmer mitentscheiden lassen

Förderung der Selbständigkeit



- Phasen des Trainings laufen auch ohne Eingreifen des Trainers ab (z.B. Aufwärmen, Hundetauschen...).
- Der Beginn des Trainings ist weitgehend ritualisiert (Sammeln zur Besprechung, Aufbau, Hunde holen).
- Die Teilnehmer sind in der Lage, selbständig Gruppen nach festgelegten Kriterien zu bilden.
- Die Teilnehmer übernehmen festgelegte Rollen und Aufgaben (Richter, Beobachter, Parcours helfer, Helfer für Hilfsmittel wie Futter/Spielzeug...).

- Selbständigkeit unterliegt einem Lernprozess und muss deswegen methodisch erarbeitet werden.
- Selbstständigkeit muss auch geübt werden, indem die Kontrolle des Trainers in ihrer Intensität variiert.
- Selbstständigkeit heißt auch Verantwortung zu übernehmen, darf aber die Teilnehmer nicht überfordern; der Trainer darf die Teilnehmer nicht sich selbst überlassen.
- Rituale nutzen (Handzeichen, Regeln, Reizwörter).

Klare Ziele



- Die Leistungsanforderungen werden klar formuliert, eventuell auch mit den Teilnehmern gemeinsam erarbeitet.
- Die Leistungen beziehen sich nicht nur auf motorische Fähigkeiten, sondern auch auf Ausbildungsziele für den Hund und Know-How als Hundeführer

Ratschläge:

Anforderungen zu Beginn einer Unterrichtsreihe besprechen

Verhalten und den Lernfortschritt auch während der Unterrichtsreihe beobachten und nicht nur zum Schluss

Leistungskontrollen müssen nicht ständig im Mittelpunkt stehen

Zehn Merkmale guten Trainings



1. Trainerpersönlichkeit
2. Klare Strukturierung
3. Intensive Bewegungszeit
4. Organisation
5. Ziel, Inhalt und Methode
6. Methodenvielfalt
7. Individuelles Fördern
8. Feedback
9. Förderung der Selbstständigkeit
10. Klare Ziele

Es gibt also klare Rahmenfaktoren die dafür sorgen, das Training gut oder schlecht funktioniert.

Allerdings wird im Agility – im Vergleich zu allen anderen Sportarten manchmal das Training von den Teilnehmern lediglich als „Zeit totschiessen“ zweckentfremdet. Egal wo man mit seinem Hund hin will: man muss ein Ziel haben! Training um die Hunde müde zu machen und ohne Fortschritt ist weder für die Teilnehmer befriedigend, noch für den Trainer.

Natürlich ist es statthaft, wenn Teams keine Turnierambitionen haben, dann kann ihr Ziel aber z.B. lauten „ich möchte einen gerätesicheren Hund“ oder „ich möchte bestimmte Sequenzen aus der Distanz führen können“ etc.

Es gibt für Trainer nichts frustrierendes als Teams die auf Korrekturen mit „ist egal der geht nie Turniere“ reagieren. Die Aufgabe eines guten Trainers ist es dem Team weiter zu helfen – das Team muss aber auch weiter wollen!



Gute Beispielstunde

„Theoriestunde vorm ersten Turnier“

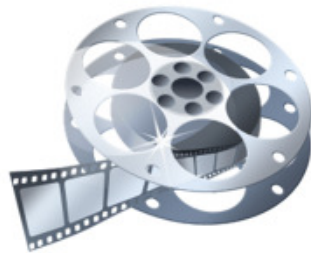
- Eure Teilnehmer können bereits Parcours auf Beginner bis A1 Niveau sicher abarbeiten und planen ihren ersten Turnierbesuch.
- Ziel: die Teams kennen die gültigen Regeln und fühlen sich mit dem Ablauf wohl

- Der Trainer bringt einen ausgefüllten Muster-Meldeschein mit und bespricht ihn mit den Teilnehmern. Als „Hausaufgabe“ sollen alle Teilnehmer den Schein beim nächsten Mal mit ihren Daten ausgefüllt mitbringen.
- Dann wird gemeinsam ein leichter Parcours aufgebaut, idealerweise einer der wirklich mal beim Turnier stand.
- Der Trainer gibt Hinweise wie die Begehungszeit gut aufgeteilt werden kann und berät die Teilnehmer bezüglich ihrer Laufwege. Danach findet ein simulierter Turnierablauf statt.
- Dabei ist die
 - Zeit für die Begehung begrenzt
 - die Teilnehmer sollen ihren Weg selbst planen
 - die Startreihenfolge und der Startzeitpunkt sind festgelegt
 - die Teilnehmer sollen sich selbständig vorbereiten (incl. Aufwärmen, den Hund „wach machen“ etc.)
 - der Trainer simuliert den Richter, ein weiterer Teilnehmer nimmt die Zeit, alle übrigen Teilnehmer verhalten sich wie Zuschauer.
- Im Anschluss werden die Probleme der Teams besprochen. Es wird auch besprochen was hätte passieren können. Dabei nicht allzu viele Sonder- und Spezialfälle durchgehen – das verwirrt nur. Stattdessen soll klar werden: Die häufigsten Disqualifikationsgründe, sowie der Unterschied zwischen Verweigerung und Fehler.
- In einem zweiten und dritten Durchgang können die Teams ihren Laufweg optimieren und ihre Fehler korrigieren oder auch nur die schwierigen Sequenzen aus dem Parcours erneut probieren.
- Nach dem Abbauen des Parcours schreiben Teilnehmer und Trainer gemeinsam auf einer Liste alle Gegenstände auf, die man beim Turnier dabei haben muss. Diese Liste bringt der Trainer zur nächsten Stunde für alle als Kopie mit.

Gute Beispielstunde 2

„Gerätesicherheit“

- Eure Teilnehmer sind gerätesicher.
- Ziel: Ablenkungen sollen dem Hund keine Probleme mehr bereiten



Alle Geräte werden „verkleidet“ und „verändert“ – sie sollen anders aussehen, sich anders anhören, sich anders anfühlen und drum herum soll etwas los sein.

Jeder Teilnehmer probiert die Geräte einzeln aus und bekommt Punkte für korrekt absolvierte Übungen. Am Ende gibt es einen kleinen Preis und eine Siegerehrung.

VIDEO ZEIGEN

Was war gut an diesem Training?:

- Alle waren durchgehend dran als Helfer oder mit ihrem Hund
- Alle konnten ihrem Leistungsstand angemessen üben, je unerschrockener der Hund, desto größer war die Ablenkung
- Training war motivierend (kleine Preise) und lustig (tolle Atmosphäre)
- Training hat viele Sinne angesprochen und war abwechslungsreich

Was hätte besser sein können?:

- Trainer hätte auf das Halsband achten müssen – Unfallgefahr
- Hund wurde in falschen Momenten belohnt

Wichtig für gutes Training: ein kreatives „Extra“ – eine Idee wie ich bestimmte Inhalte in meine Gruppe transportiert bekomme

Übung



Bereite eine perfekte Übungsstunde (60 min incl. Aufbau) für 4 Teilnehmer vor!

- Gruppe BLAU „Wippe“
 - Eure Teilnehmer sind totale Anfänger, die in dieser Stunde das erste Mal Kontakt mit der Wippe haben werden.
- Gruppe GELB „Wechsel“
 - Eure Teilnehmer sind fortgeschrittene Anfänger. Sie können Einzelgeräte und Sequenzen von 3-5 Geräten abarbeiten, wissen aber nicht was ein Belgier ist.
- Gruppe GRÜN „Slalomeingänge“
 - Eure Teilnehmer können bereits Parcours auf A1 Niveau sicher abarbeiten und besuchen gelegentlich Turniere.
- Gruppe ROT „die Hürden-Welle“
 - Eure Teilnehmer sind erfahrene Turnierhunde, die ihre Führtchnik und Laufzeiten optimieren möchten

20 Seminarteilnehmer ziehen Zettelchen oder sind nach der Anmeldung schon in Gruppen eingeteilt.

ACHTUNG: ROT muss für BLAU vorbereiten, BLAU für GELB etc.

Jede Fünfergruppe erarbeitet ein Thema

Praxis

- Je einer aus eurer jetzigen Gruppe ist der Trainer. Die übrigen 4 verteilen sich auf fremde Gruppen und sind dort Teilnehmer
- Der Aufbau bleibt stehen und im zweiten Durchgang wird in den ursprünglichen Gruppen trainiert, wobei jeweils nur eine Gruppe 15 min dran ist. Alle übrigen Seminarteilnehmer sehen zu und füllen anonym einen Feedbackbogen aus

1. Stunde: Stunde genau so abhalten wie geplant – ich fülle Feedbackbögen aus
2. Stunde: Einzeln eine Viertelstunde aus jedem Team ansehen – alle füllen Bögen aus

Die Atmosphäre ist lernfreundlich, entspannt und angstfrei	😊😊😊😊😊
Der Trainer geht auf die Teilnehmer ein	😊😊😊😊😊
Der Unterricht ist vielfältig und interessant gestaltet	😊😊😊😊😊
Die Teilnehmer haben etwas gelernt	😊😊😊😊😊
Die Zielsetzungen sind erklärt und erreicht worden	😊😊😊😊😊
Was fiel positiv auf?	
Was fiel negativ auf?	



Beispiele für Feedbackfragen

- Die Atmosphäre ist lernfreundlich, entspannt und angstfrei.
- Der Trainer verfügt über die technischen Fertigkeiten und das theoretische Wissen in seinem Fach.
- Der Trainer geht auf mich ein
- Der Trainer
 - ist engagiert
 - ist pünktlich
 - ist "up to date,,
 - ist vorbereitet
 - kann begeistern.
- Der Unterricht ist vielfältig und interessant gestaltet.
- Ich wurde im Training gefordert.
- Ich habe etwas gelernt.
- Ich wurde zum selbständigen Handeln aufgefordert.
- Die Zielsetzungen sind
 - bekannt
 - erreicht worden.
- Mitbestimmung bei der Planung ist möglich.
- Was fiel positiv auf?
- Was fiel negativ auf?

Anonymität – habt ihr den Bogen anders ausgefüllt, weil es anonym war?

Zusammenfassung



Gutes Agilitytraining ist

- kreativ
- mitreißend
- zielführend und
- macht Hundeführer, Hund **und** Trainer Spaß!